

Die Feierlichkeiten an der „Säule der Gefangenen“ am 8. Mai 2009

Die Gedenkrede von Süha Gürkule*

Sayin bayanlar ve baylar,

öncelikle, Lichterfeldens Toplama Kampinin esirlerini anma fırsatı bana verildi için teşekkür etmek istiyorum. Inaninki bunu kendim için büyük bir onur olarak görüyorum. Türk kökenli, alman öğrencisi olarak, benim düşüncelerimi ve fikirlerimi sizinle paylaşma olanagi beni çok mutlu hissettiriyor.

Viele unter Ihnen werden sich wohl gefragt haben, was der junge Mann am Pult geredet hat und auf welcher Sprache er dies getan hat. Bevor ich ihnen das sage, möchte ich mich zunächst vorstellen.

Mein Name ist Süha Gürkule. Ich wurde vor 19 Jahren hier in Berlin geboren. Als Enkelsohn eines türkischen Politikers väterlicherseits und als Enkelsohn eines türkischen „Gastarbeiters“ mütterlicherseits kann ich meinen Eltern nicht verübeln, dass Sie hier im Bewusstsein gelebt haben, dass eines Tages der Zeitpunkt kommt, an dem sie zurückgehen in ihr Heimatland. In die Türkei. Dieses etwas gesplante Dasein übertrug sich auch auf mein Leben.

Es gab mir das Gefühl anders zu sein. Nichts in meinem Leben, an meiner Lebensweise oder an der Art, wie ich erzogen wurde, hat mir jemals das Gefühl gegeben, ein Deutscher zu sein. Keine der um mich lebenden Personen hat mich je als einen Deutschen angesehen. Aber Fakt ist, dass ich meine Identität nicht eindeutig bestimmen kann. Ich kann weder mit voller Überzeugung sagen, dass ich Türke bin, noch dass ich ein Deutscher bin.

Dennoch frage ich mich wieso ich hin- und hergerissen bin zwischen der deutschen und der türkischen Kultur. Wieso erfreue ich mich an deutschen Erfolgen gleichermaßen wie an türkischen? Wieso werfen mich Misserfolge beider Länder auf gleicher Ebene zurück? Und wieso lassen mich die dunklen Kapitel dieser beiden Länder in keiner Weise eine Mitschuld spüren?

Völkermord an den Armeniern? Unterdrückung der Kurden in der Türkei? Dem stehe ich mit genau demselben Gefühl der Unschuld gegenüber wie dem Holocaust und der Betreibung solcher Arbeitslager wie hier in Lichterfelde, dessen Opfer wir heute gedenken.

Doch heißt das, dass ich der Aufgabe entledigt bin, mir ein Urteil über diese Geschehnisse zu bilden? Ich meine nein, denn geografische Grenzen oder kulturelle Unterschiede sollten für niemanden ein Hindernis darstellen, sich ein Bild über die Auswirkungen von Ereignissen wie diesen zu machen! Keiner darf das Elend vor seiner Tür vom fernen betrachten und sagen können, dass er keine Schuld daran trägt, denn allein die Tatsache, dass man sich ein Urteil bildet und es kundtut, kann mehr bewirken, als man zu erhoffen vermag.

Um sich historische Urteile bilden zu können, finden Veranstaltungen wie diese statt. Wir gedenken heute, am 8. Mai 2009, der Opfer des Dritten Reiches und fragen uns, wie so etwas zustande kommen konnte.

Um zu verhindern, dass sich Ereignisse wie der Holocaust wiederholen, bereiten wir die Geschichte auf, studieren sie und klären Unwissende auf. Ich bin der festen Überzeugung, dass der einfache Satz von Primo Levi, einem Überlebenden von Auschwitz, wahr ist:

„Es ist geschehen, also kann es wieder geschehen.“

Deswegen, meine Damen und Herren, darf das Gedenken auch in der Zukunft nicht aufhören.

Es gibt einige wichtige Gründe zu nennen, warum sich Erzieher, Lehrer und auch Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Holocaust und solchen Orten wie dem KZ-Außenlager Lichterfelde auseinandersetzen sollten.

Zu allererst geht es darum, sich selbst, die menschliche Art, kennen zu lernen, zu sehen, wozu ein Mensch fähig ist.

Der Holocaust lässt einerseits erkennen, wie schrecklich das Vorgehen gegen Diskriminierte war, andererseits auch, wie sehr ein Mensch über sich hinauswachsen kann, wenn er anderen hilft. Dies bezeichnen wir dann als Zivilcourage.

Orhan Pamuk, Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger, zählt zu den Personen in der Türkei, die diese Eigenschaft sehr polarisierend zum Vorschein bringen. Viele Jahre setzte er sich für die unterdrückten Kurden in der Türkei ein. Personen wie ihm ist es zu verdanken, dass sich jetzt die türkische und kurdische Kultur nähern können und zu einer gemeinsamen Identität zusammenwachsen können.

Ein weiterer Grund, warum wir uns mit dem Holocaust und Orten wie dem KZ-Außenlager Lichterfelde auseinandersetzen sollten, ist, dass wir uns nicht unter die Holocaust-Leugner reihen wollen. Über die Leugner sagte der französische Richter Roger Errera, dass es ihr Ziel sei,

„unsere Erinnerung, das einzige Grab der Toten, zu vernichten, und jede Spur des Verbrechens selbst aus unserem Gedächtnis auszulöschen.“

Aggression kennen wir alle, sie steckt in jedem von uns. Erziehung kann uns lehren, die Aggression dafür zu benutzen, etwas zu schaffen statt zu vernichten, aufzubauen statt zu zerstören, oder Konflikte in Richtung eines Dialogs zu wenden.

Das KZ-Außenlager Lichterfelde ist und bleibt für mich ein Synonym für Unrecht, Diskriminierung und politischen Wahn.

Um nun auf meine türkische Einleitung zurückzukommen, möchte ich Ihnen erneut sagen, dass ich mich sehr freue, heute, am 8. Mai 2009 zusammen mit Ihnen, den ehemaligen Inhaftierten des KZ Außenlagers Lichterfelde, gedenken zu können. Ich sehe es als eine Ehre, als deutscher Schüler mit türkischen Wurzeln meine Gedanken mit Ihnen teilen zu können!

Vielen Dank!

- Schüler des Beruflichen Gymnasiums am OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung